

*Oxford Latin Dictionary*. Hrsg. von Peter G.W. Glare. *Second Edition* (2 Bde.). Oxford: Oxford University Press 2012. 2398 S. £ 275.– (ISBN 0-19-958031-6).

Das *Oxford Latin Dictionary* (kurz OLD) mit seinen 40.000 Wörtern und 400.000 zitierten Belegstellen hat sich längst einen Stammplatz auf philologischen Schreibtischen erworben und sich als das einbändige Referenzwerk zum klassischen Latein etabliert (übersichtlicher als der immer noch nützliche *Georges* ist es allemal; und die Materialfülle des *Thesaurus linguae Latinae* wird man in aller Regel nur für die Klärung heikler Detailfragen heranziehen).

Exakt dreißig Jahre nach der ersten Ausgabe (1982; die einzelnen Faszikel erschienen ab 1968) hat *Oxford University Press* nun eine *second edition* herausgebracht. Der damals handgesetzte Text wurde für die Neuausgabe elektronisch erfasst, behutsam vereinheitlicht und korrigiert. (Dass sich dabei im Lateinischen neue Fehler eingeschlichen haben – ein harmloseres Beispiel liefert gleich das allererste Lemma –, ist bei einem solchen Textmoloch wohl unvermeidlich.)

Inhaltlich blieb alles beim Alten (berechtigte Detailkritik aus den Rezensionen hätte man wohl einarbeiten können). Das gilt auch für zwei prinzipielle ‚Schwachpunkte‘ der ersten Ausgabe. Aus rein pragmatischen Gründen wurden damals überwiegend Editionen der *Oxford Classical Texts* ausgewertet, auch da, wo deutlich bessere Ausgaben zur Verfügung standen. Inzwischen könnte man über die Hälfte der Ausgaben ersetzen (e.g. Hirzels Vergil [1900], Pursers Cicero-Briefe [1901-03], Garrods Horaz [1912]). Doch Zitate in sechsstelliger Zahl umzustellen, wäre nicht nur ein enormer logistischer Aufwand, sondern hätte oft genug auch inhaltliche Änderungen notwendig gemacht. – Nicht nur Jahre, sondern Jahrzehnte Mehrarbeit an der *Second edition* hätte ein noch größerer Schritt bedeutet: das bei den ersten Planungen lange erwogene Anliegen, das OLD nicht um 200 n. Chr. enden zu lassen, sondern (wie *Georges* und *Thesaurus*) vier Jahrhunderte später.

So beschränken sich die Änderungen im Wesentlichen auf Äußerlichkeiten, e. g. einen

zweiseitigen *Guide*, der an ausgewählten Lemmata Aufbau und Gebrauch des OLD erläutert. Drei Neuerungen verdienen besondere Erwähnung: 1.) Aus dem schweren einen wurde ein Paar etwas kleinerer (ca. 10%), deutlich leichter Bände. 2.) Auch Satzspiegel und Schriftgröße wurden dezent verkleinert; doch dank größerer Zeilenabstände und feinerer Buchstaben bleibt der Text gut lesbar. 3.) Die auffälligste Änderung betrifft die Artikelgliederung. Untergliederungen von Hauptbedeutungen innerhalb der Artikel sind nicht mehr als Block gesetzt, sondern (samt ihren Belegstellen) separat. Die Artikel werden damit optisch transparenter und nutzerfreundlicher.

Wer ein Faible für Philologiegeschichte hat, wird sich das Vorwort (von CH. STRAY) zur Genese des OLD nicht entgehen lassen. Die ersten Planungen reichten weit in die Zwanziger Jahre des letzten Jahrhunderts zurück; die tatsächlichen Arbeiten begannen 1933. Substantielle Teile des Konzepts wurden vom berühmten *Oxford English Dictionary* übernommen, das sogar Personal abstellte. So eminente Philologen wie der berühmte Mykenologe JOHN CHADWICK und der 1938 aus Deutschland emigrierte C.O. BRINK waren am OLD beteiligt (hinter den Kulissen auch so legendäre Latinisten wie HOUSMAN und MYNORS). Kleine Porträts widmet Stray den beiden wichtigsten Korrekturlesern des OLD, die als Exzentriker zu bezeichnen ein glattes *understatement* wäre. Er endet mit der Rezeption des OLD, das ungeachtet aller Einzelkritik höchst freundliche Aufnahme fand (einen einleuchtenden Verdacht äußert Stray zu dem kuriosen Umstand, dass die beiden einzigen ‚Verrisse‘ just von Cambridger Seite kamen ...). Kurzum: Die konflikt- und katastrophreiche Geschichte dieses zwei Generationen umspannenden Großprojekts liest sich spannend wie eine *soap opera*.

Besitzer der ersten Auflage haben nicht unbedingt Grund, ihr altes Schlachtross ins Antiquariat zu tragen. Wer aber bislang mit der Anschaffung nur liebäugelte, ist jetzt bestens beraten zuzugreifen: nie war das OLD so übersichtlich wie heute.

PETER HABERMEHL, Berlin